

Laudatio TOM Medienpreis | Phil Stauffer

06.12.2018 in Düsseldorf

Du lebst in meiner Klage –  
Die Kindertotenlieder von Gustav Mahler und Friedrich Rückert

BR Klassik, von Dagmar Penzlin

„In meinem Leben hat ein Meteoriteneinschlag stattgefunden und alles um mich herum ist wie immer. Bevor meine Tochter gestorben ist, habe ich mich überhaupt nicht für Lyrik interessiert. Aber diesen Dichtern gelingt es, dass man sich in seinem eigenen Schmerz verstanden und abgeholt fühlt.“ Mit dieser Aussage einer Mutter beginnt das Feature „Du lebst in meiner Klage.“

Im Mittelpunkt stehen die Kindertotenlieder von Friedrich Rückert und Gustav Mahler. Rückert, Lyriker aus dem 19. Jahrhundert, schrieb über 400 Gedichte, um den Tod zwei seiner Kinder zu überwinden. Mit jedem Wort wehrt er sich gegen das Verblässen der Erinnerungen. Jahrzehnte nach der Veröffentlichung greift Gustav Mahler die Gedichte auf, auch er hat den Verlust eines Kindes zu beklagen. Er wählt fünf der Gedichte aus und schafft für sie eine eigenständige Musik. Aus unterschiedlichen Perspektiven erhält der Hörer Einblick in das harmonische Zusammenspiel der beiden Künstler, die sich nie kennengelernt haben. Eine Musikwissenschaftlerin übersetzt für den Laien die aufwendige Arbeit hinter der Komposition Gustav Mahlers. Sie sagt: „Hörend zu verfolgen, wie die komplexe Textstruktur in Musik gefasst ist, ist unheimlich aufregend!“ Ein Baritonsänger schildert sein Empfinden bei der Interpretation der Lieder. Für ihn sprechen die verstorbenen Kinder als Gestirne zum Vater: Papi, sei nicht so besorgt, nicht nur sind wir ok, es war ein Schicksal und wir mussten uns einfach früher verabschieden.

Immer wieder wechselt das Feature zwischen Abstraktion der Lyrik und konkreter Welt: „Das Oktoberfest macht nicht zu, nur weil meine Tochter gestorben ist!“ sagt eine Mutter. „Manchmal möchte ich auf einen hohen Berg steigen und so laut schreien, dass die Welt erzittert.“ Die Realität und ihre unerbittliche Wahrheit sind das Fundament für die wort- und tongewaltigen Werke der beiden Künstler.

Man hört die Frau von Friedrich Rückert, sie schreibt in ihrem Tagebuch von den letzten Stunden der kleinen Tochter:

„Sie klemmte die Zähne zusammen und man musste Gewalt brauchen. Wir spritzten noch mit Gewalt in den Hals. Sie hustetet und brachte Schleim heraus, warf sich aber in Todesangst herum. Ich trug sie noch, wie ihr Vater herum, aber sie rang schon mit dem Tode.“

Kunst kann trösten, sich zu erinnern kann heilsam sein, denn nur wenn wir uns erinnern bleiben wir auch verbunden fasst die Erzählerin am Ende zusammen.



Die betroffene Mutter sagt es in ihren Worten: „Nach zehn Jahren, du meine Güte, da möchte doch niemand mehr etwas von meiner Tochter hören, es ist als hätte es sie gar nicht gegeben, und ja, 10 Jahre sind Nichts. Ein Kind ist ein Teil des Körpers, es ist, wenn man ein Bein amputiert bekommt, dann spürt man das auch noch nach 40 Jahren.“ Die poetische Klage von Friedrich Rückert und Gustav Mahler wehrt sich seit über 150 Jahren gegen das Vergessen.

Liebe Dagmar Penzlin, mit ihrem Feature „Du lebst in meiner Klage“ haben sie eindrucksvoll Stellung bezogen und daran erinnert, dass wir den Träumern und Poeten Platz einräumen müssen, um in der harten Realität unsere weiche Seite nicht zu verlieren.

Liebe Dagmar Penzlin, herzlichen Glückwunsch zum TOM 2018!

